

freiwillig aufstockt, sogar noch mehr. Die Folge bei der angedachten nachgelagerten Besteuerung: Obwohl er die Beiträge nur höchstens zur Hälfte aus unbesteuerter Einkommen zahlen könnte, wäre später im Ruhestand die gesamte Rente voll steuerpflichtig. **Siehe auch Seite 20**

Versorgungsnotwendigkeiten noch der derzeitigen Gesamtvergütung im ambulanten Bereich. Tatsache ist: Ein Entwurf des Bundesausschusses Ärzte und Kassen für neue Bedarfsplanungsrichtlinien liegt vor. Er ist bereits Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer zur

Verknüpft werden. De Rossis Forderung angesichts der neuen Verhältniszahlen: Bleiben Gesetzgeber und Bundesausschuß bei ihren geplanten Richtlinien muß der Honorartopf der Ärzte deutlich aufgestockt werden. **Siehe auch Seite 2**

Weg durch Magen und Darm schießt die Kamera Bilder, pro Sekunde zwei. Ergebnis ist ein Video, das ausgewertet werden kann. Das neue Endoskop wurde jetzt bei der „Digestive Disease Week“ in San Diego vorgestellt. Zehn Freiwillige haben schon die Kapsel geschluckt. **Siehe Seite**

33 Millimeter ist sie groß und mit ei-

Bundesärztekammerchef Hoppe bezeichnet Überlegungen, GKV-Finanzierungsbasis zu verbreitern, als „interessant“

## Bündnis Gesundheit unterstützt Forderungen Andrea Fischers

**Berlin (rv/ds). Das Bündnis Gesundheit 2000 unterstützt im Grundsatz die Forderung von Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer nach einer breiteren Finanzierungsbasis für die gesetzliche Krankenversicherung.**

„Die Idee, Mieteinnahmen und Aktiengewinne in die Berechnung der Kassenbeiträge einzubeziehen, finden wir interessant“, erklärte der Präsident der Bundesärztekammer, Professor Jörg Hoppe, gestern bei ei-

ner Pressekonferenz in Berlin, auf der das Bündnis „Eckpunkte für ein patientengerechtes Gesundheitswesen“ vorstellte.

Die Orientierung am Arbeitseinkommen reiche als alleinige Finanzierungsgrundlage für die GKV nicht mehr aus, sagte Hoppe. „Mutige Entscheidungen sind da unumgänglich“, fügte Bärbel Keim-Meermann, Bundesvorsitzende des Berufsverbandes der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen, hinzu.

Das Bündnis 2000, in dem sich 38 Verbände aus dem Gesundheitswesen zusammengeschlossen haben, setzt sich für weitere Reformschritte in der GKV ein. Höhere Selbstbeteiligung und mehr Eigenverantwortung der Patienten seien notwendig.

Hoppe rechnet allerdings vor der nächsten Bundestagswahl 2002 mit keiner neuen Gesundheitsreform mehr. Die Erfahrung lehre, daß bis zur Verabschiedung einer Reform mindestens zwei Jahre vergehen. An-

ders als in der Rentenpolitik werden es in der gesetzlichen Krankenversicherung länger dauern, bis Regierung und Opposition einen Konsens erzielten.

Heftige Kritik übten Sprecher des Bündnis Gesundheit an der rot-grünen Budgetierungspolitik. Die sektoralen Budgets wirkten sich verheerend aus und führten zur Rationierung, erklärte Hoppe. Vor allem bei Fachärzten gebe es immer längere Wartezeiten für die Patienten.

## Lesen Sie heute

### Erfolgreicher Einspruch 5

Der Text zum umstrittenen Patent für das Mittel zum „humanen Töten von Säugtieren“ wird präzisiert.

### Rechenbeispiele 6

Die GKV könnte pro Jahr 60 Milliarden DM sparen, wenn es keine beitragsfreie Mitversicherungen gäbe.

### Erektile Dysfunktion 11

Niedrige Testosteronspiegel sind vermutlich die Folge von Erektionsstörungen, nicht die Ursache.

### Schlafstörungen 13

Grund der jahrelangen Schlaflosigkeit eines 45jährigen Mannes war eine Infektion mit Morbus Whipple.

### Leserbriefe 23

### ÄRZTE ZEITUNG

Telefon (0 61 02) 50 60  
 Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40  
 Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23  
 Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77  
 Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich  
 E-mail: info@aerztezeitung.de

<http://www.aerztezeitung.de>

### Verunreinigtes Heroin 16

In Europa sind schon mehrere Drogenabhängige gestorben, die sich mit Anthrax-Bakterien infiziert haben.

### Erziehungsurlaub 19

Arzthelferinnen dürfen im dreijährigen Erziehungsurlaub auf Teilzeitarbeit weiterarbeiten.

### Vorbildliche Hilfe 24

DRK zieht Bilanz: Die Deutschen haben 100 Millionen DM für die türkischen Erdbeben-Opfer gespendet.

## Vermögensanalyse

### Gute Beratung hat ihren Preis

**Neu-Isenburg (eb).** Eine genaue Analyse der Vermögens- und Einkommensstruktur gehört zu jeder Anlageberatung. Diese Überprüfung hilft aber nur dann wirklich weiter, wenn sie unabhängig vom Verkauf von Finanzprodukten erfolgt. Seriöse Berater lassen sich deshalb die Dienstleistung von den Kunden direkt honorieren und leben nicht von Abschlußprovisionen. **Siehe Seite 1**

## Es ist schwarz und duftet und schützt vor...?

Bei Kaffeetrinkern kommt Morbus Parkinson seltener vor als bei Nicht-Kaffeetrinkern. Das ist glasklar das Ergebnis einer Studie von Wissenschaftlern auf Hawaii. Je mehr Kaffee getrunken wird, desto seltener entwickelt sich Parkinson. Wer keinen Kaffee trinkt, hat im Vergleich zu jemandem, der täglich sieben Tässchen schlürft, ein fünfmal höheres Risiko für Parkinson.

Die Daten stammen von 8004 Männern aus dem prospektiven „Honolulu Heart Program“. 30 Jahre wurden die Männer beobachtet, die bei Studienbeginn 1965 im Mittel 53 Jahre alt waren (JAMA 283, 2000, 2674).

Kann man nun sagen: Leute, trinkt Kaffee, dann kriegt Ihr keinen Parkinson? Nein, lieber nicht. Vielleicht haben Menschen mit Veranlagung für Parkinson gleichzeitig eine Kaffee-Unverträglichkeit und meiden daher die schwarze Brühe, meinen die Forscher. (cod)

21. 3  
 2609 X  
 ZB MED